

Erfahrungsbericht Erasmus+ Aufenthalt Madrid Sommersemester 2021

Als Student des Bachelorstudiengangs Integrierte Europastudien ist ein Auslandsaufenthalt fester Bestandteil meiner Ausbildung und ist eigentlich im 5. Semester vorgesehen. Da ich mich dafür entschieden hatte, Russisch in meinem Studium zu lernen, war mein ursprünglicher Plan eigentlich mein Auslandssemester entweder in Moskau oder Sankt Petersburg zu verbringen, um dort meine Russischkenntnisse auszubauen und letztendlich mein Studium mit dem Sprachniveau B1 zu beenden. Mit dem Beginn der Corona Pandemie und den folgenden Einschränkungen in verschiedenen Bereichen (Reisen, Wohnungssuche, Unterricht in Präsenz etc.) zeichnete sich jedoch bald ab, dass ein Auslandsaufenthalt in Russland in der geplanten Form bis auf weiteres nicht möglich sein sollte. Nachdem sich dieser Umstand auch nach einiger Wartezeit nicht zu ändern schien, entschied ich mich dazu nach alternativen Orten beziehungsweise Universitäten für meinen Aufenthalt zu suchen. Da ich mein Auslandsstudium unbedingt für die Verbesserung meiner Fremdsprachenkenntnisse nutzen wollte, entschied ich mich bald dazu, eine Universität in Spanien zu besuchen. In der Schule hatte ich bis zum Abitur Spanischunterricht und somit das Sprachniveau B2, mein Spanisch war jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits ein wenig eingerostet. Also erkannte ich die veränderten Umstände als eine Chance mein Spanisch wieder aufzufrischen und die eisige Kälte Sankt Petersburgs gegen die Hitze Spaniens zu tauschen.

Als ich nun vor der Wahl stand, welche Universität beziehungsweise Stadt ich für meinen Aufenthalt besuche, war ich mir erst unsicher. Ich hatte mich vorher wenig mit den sprachlichen Unterschieden in Spanien auseinandergesetzt und wollte gerne „das Beste“ Spanisch lernen. Natürlich war mir die Existenz der Sprachen Katalanisch, Baskisch und Galizisch bekannt, jedoch waren mir die sprachlichen Unterschiede beispielsweise zwischen Andalusien und Madrid nicht bekannt. Nachdem ich mich ein wenig darüber informiert hatte und mit einem Verwandten in Spanien gesprochen hatte, entschied ich mich letztendlich dazu, meinen Aufenthalt in Madrid zu verbringen. Daraufhin schaute ich mir die Universidad Carlos III de Madrid genauer an. Diese Uni befindet sich in dem Ort Getafe in der Nähe von Madrid und ist besonders dafür bekannt, dass die Lehre sehr praxisnah gestaltet ist und Absolventen der Universität relativ schnell nach ihrem Abschluss einen Job finden. Der Fokus der Universität liegt zwar vor allem in den Wirtschaftswissenschaften, dies stellte für mich aber kein Problem dar und reizte mich sogar, da viele Kurse Politikwissenschaften und ökonomische Themen verbanden, beispielsweise in Bereichen wie Handelspolitik oder der Ökonomischen Integration in Europa.

Neben dem guten Ruf und dem ansprechenden Kursangebot der Uni, sprach mich auch Madrid als Studienort an. Mit ca. 3,3 Millionen Einwohnern ist Madrid nach Berlin die zweitgrößte Stadt der Europäischen Union und bietet ein riesiges Angebot an Kunst, Kultur und Unterhaltung. Dazu bieten die nahegelegenen Städte wie Toledo oder Segovia und das bergige Umland tolle Gelegenheiten für Tagesausflüge und Wanderungen. Da zu Beginn meines Aufenthaltes das Reisen innerhalb Spaniens noch auf die einzelnen Regionen beschränkt war, waren mir diese Angebote sehr wichtig.

Letztendlich entschied ich mich für Madrid und wurde an der Universidad Carlos III auch angenommen. Vor dem Beginn meines Auslandsaufenthaltes musste ich mich nun neben bürokratischen und organisatorischen Fragen um das Finden einer

Unterkunft kümmern. Zuerst war ich mir unsicher, wie ich aus der Ferne nur über das Internet und ohne jemanden in Madrid zu kennen eine Wohnung finden sollte, ohne dabei das Opfer von Betrug zu werden. Zudem ist der Preis für Wohnungen in dem Studentenwohnheim der Universität relativ hoch, sodass ich mir eigenständig eine Wohnung in Madrid suchte. Über die Immobilienwebsite idealista bin ich dann auf mehrere Anzeigen gestoßen, in denen Zimmer in Studenten-WGs für den Zeitraum meines Aufenthalts angeboten wurden. Der Preis reichte dabei von 400 bis ca. 650 Euro, je nach Lage und Größe. Ich meldete mich bei mehreren Vermietern und fragte nach Details zu den Unterkünften. Dabei war ich bereits sehr froh, dass ich auf mein Spanisch zurückgreifen konnte, denn die meisten Vermieter sprachen kaum oder gar kein Englisch. Mit mehreren Vermietern machte ich daraufhin Termine aus, um die angebotenen Zimmer per Facetime-Anruf zu besichtigen und somit auch einen Betrug auszuschließen.

Ich entschied mich für ein Zimmer in einer WG mit 6 anderen Mitbewohnern im Zentrum von Madrid. Der Vermieter wirkte sympathisch und er stellte mich bereits vor Beginn des Austauschs meinen neuen Mitbewohnern vor, sodass wir uns im Vorfeld schon ein wenig kennenlernen konnten. In diesem Zeitraum nahm auch meine so genannte „study buddy“ Kontakt zu mir auf. Noemi war eine junge Studentin, die sich freiwillig gemeldet hatte, um Erasmus Studenten dabei zu helfen, ihren Aufenthalt zu meistern. In der folgenden Zeit und über das gesamte Semester half sie mir immer wieder mit größeren und kleineren Problemen.

Ende Januar flog ich dann nach von Hamburg nach Madrid, um meinen Auslandsaufenthalt zu beginnen. Aufgrund der Einschränkungen während der Corona-Pandemie musste ich mich vorher auf Covid19 testen lassen und ein wenig Papierkram erledigen. In Madrid wohnte ich dann zuerst einige Tage in einem B&B, da mein Mietvertrag erst am 01. Februar begann. In diesen Tagen wählte ich meine Kurse und begann damit Madrid ein wenig zu Fuß zu erkunden.

Das Kurswahlsystem war so aufgebaut, dass erst die spanischen Studierenden ihre Kurse wählen konnten und in einer zweiten Phase die Erasmusstudierenden ihre Kurse aus den übrig gebliebenen Plätzen wählten, Dadurch waren in vielen Kursen nur noch wenige oder gar keine Plätze verfügbar, ich hatte aber Glück und loggte mich schnell ins System ein, sodass ich mit meiner Kurswahl ziemlich zufrieden war

Daraufhin lernte ich nun Noemi persönlich kennen und nahm an Kennlernveranstaltungen der Universität teil. Ich fühlte mich von Anfang an sehr gut aufgenommen und hatte teilweise sogar das Gefühl das Angebot an Erasmus-Veranstaltungen und Kennlertreffen sei zu groß um an allem teilzunehmen. Die Lehre fand, im Gegensatz zu Deutschland, in Madrid nicht ausschließlich online statt. Die meisten meiner Kurse bestanden aus zwei Veranstaltungen pro Woche von denen jeweils eine Veranstaltung online stattfand und die andere in Präsenz. In der Regel war es dann die Theorievorlesung, die online stattfand und das Praxisseminar, das in Präsenz abgehalten wurde. Dadurch liefen die Online-Veranstaltungen meist ohne die typischen kommunikativen Schwierigkeiten, Missverständnisse und Verständnisschwierigkeiten ab und Fragen und Probleme konnten von Angesicht zu Angesicht in den Präsenzseminaren geklärt werden.

Außerdem lernte ich dadurch schnell andere Studierende kennen und bekam durch die fast tägliche Fahrt zur Uni schon zu Beginn relativ viel von Madrid und Getafe zu sehen. Auch im Uni-Alltag merkte ich deutlich, dass sowohl Lehrende als auch Studierende versuchten mich bei Fragen und Unklarheiten zu unterstützen. Ich sprach zwar vor meiner Ankunft schon Spanisch, aber natürlich musste ich mich erst einmal

an neue akademische Begriffe, sowie an die madrilenische Mundart und das hohe Sprechtempo gewöhnen. Bei Referaten, schriftlichen Abgaben und auch einfach bei Unklarheiten in den Seminaren konnte ich immer um Unterstützung bitten und meine Kommiliton*innen und die Lehrenden halfen mir immer gerne. Von diesen kleineren Leistungen (Referate, Essays, schriftliche Hausaufgaben) musste ich in meiner Zeit in Madrid deutlich mehr erarbeiten als in meinen Kursen in Deutschland. In den meisten Veranstaltungen stand jede Woche oder jede zweite Woche entweder eine kleinere schriftliche Abgabe oder ein Referat an. Dies bedeutete zwar deutlich mehr Arbeit, sorgte aber auch dafür, dass ich mich dauerhaft mit den Lehrinhalten beschäftigte. Dadurch musste ich zum Ende des Semesters weniger für die finalen Klausuren lernen und fühlte mich insgesamt sicherer.

Dies galt jedoch nicht für alle Kurse, bei der Wahl eines Kurses auf Englisch hatte ich Pech. Der Professor sprach nur sehr mäßiges Englisch und hatte in den Onlinesitzungen dazu immer wieder technische Probleme, sodass ich große Schwierigkeiten hatte, die Inhalte zu verstehen. Nach einigen Sitzungen entschied ich mich letztendlich dazu, den Kurs nicht mehr zu besuchen und auch die Klausur nicht zu schreiben. Dadurch konnte ich mich dann auch stärker auf die anderen Kurse fokussieren. Dieser Schritt war schnell und unkompliziert erledigt, ich informierte lediglich den Professor und das International Office der Universität über diesen Schritt und begründete meine Entscheidung kurz. Weiterer Schritte waren nicht notwendig. Mit der Zeit lernte ich über die Universität und meine Mitbewohner immer mehr Leute kennen und begann damit einen kleinen sozialen Kreis aufzubauen. Das half mir sehr dabei, mich in Madrid wohlfühlen und in dieser Gruppe unternahmen wir viele Dinge wie Wanderungen oder Tagesausflüge in Orte in der Nähe. Wir gingen zusammen essen, besuchten den Rastro-Flohmarkt oder feierten am Wochenende zusammen. Mit der Zeit wurden außerdem die Corona-Maßnahmen in Madrid immer weiter gelockert, sodass man immer mehr unternehmen konnte. Zu Beginn gab es noch eine früh beginnende Ausgangssperre, nur wenige Menschen durften in Bars und Restaurants zusammensitzen und sie mussten früh schließen. Zum Ende wurden all diese Maßnahmen entweder gelockert oder stark abgemildert, sodass ich kaum Einschränkungen durch die Pandemie empfand.

Das einzige wirkliche Problem, auf das ich in dieser Zeit stieß, war die Situation in meiner Wohnung. Obwohl ich mich mit meinen Mitbewohnern wunderbar verstand und wir viel Rücksicht aufeinander nahmen, wurde die Wohnsituation aufgrund unseres Vermieters mit der Zeit weniger angenehm. So nahm er sich heraus, unangekündigt vorbeizukommen und in unserem Wohnzimmer zu rauchen (obwohl eigentlich ein Rauchverbot galt) oder setzte sich mit uns unbekanntem Menschen in unser Wohnzimmer. Außerdem hatten wir immer wieder Probleme mit dem Internet und teilweise Stromausfälle und unser Vermieter war in diesen Momenten entweder nicht zu erreichen oder kümmerte sich kaum um diese Probleme.

Diese Probleme trübten meine Erfahrung ein wenig, aber insgesamt war ich mit meinem Aufenthalt in Madrid sehr zufrieden. Bis auf eine Klausur absolvierte ich alle meine Studienleistungen erfolgreich und war mit der Qualität der Lehre und der Atmosphäre in der Universität sehr zufrieden. Durch die konstante Hilfe durch meinen study buddy und den offenen Umgang mit Unklarheiten und Problemen fühlte ich mich immer gut betreut und einfach sehr willkommen. Auch dadurch habe ich sehr viel Spanisch gesprochen und konnte meine Kenntnisse deutlich ausbauen. Außerdem

habe ich die sehr praktisch orientierte Lehre trotz des hohen Workloads sehr genossen und viel gelernt. Madrid habe ich als unglaublich schöne, weltoffene, tolerante und vielfältige Stadt kennengelernt, in der man unheimlich viel unternehmen kann und herzlich aufgenommen wird. Ich bin sehr glücklich, dass ich mich für Madrid und die UC3M als Studienort entschieden habe und kann es nur weiterempfehlen. Ich würde aber jedem raten vorher wenigstens ein paar Grundkenntnisse in Spanisch zu sammeln, da mein Spanisch mir sowohl bei der Wohnungssuche als auch im Uni Alltag vieles deutlich erleichtert hat.

Nach dem Ende meiner Prüfungsphase Ende Mai/Anfang Juni blieb ich noch bis Ende Juni in Madrid und genoss die restliche Zeit mit den Leuten, die ich dort kennengelernt hatte. Außerdem bekam ich in dieser Zeit noch Besuch aus Deutschland.

Nach meiner Rückkehr befasse ich mich nun mit der Anrechnung meiner Studienleistungen und den bürokratischen Schritten, bis jetzt bin ich dabei auf keine großen Hürden gestoßen.